

nachrichten bei ihnen mit Leichtigkeit zu erkennen sind. Die Nachrichten der ravnennatischen Annalen zeichnen sich ferner aus durch ausserordentliche Genauigkeit der Zeit- und Ortsbestimmungen; fast durchweg jedes Ereigniss erhält sein bestimmtes Datum: auch dieses ist ein wichtiges Merkmal der Fasten, welches auch ihre Fragmente von den sonstigen Ableitungen unterscheidet, denn die letzteren lassen die Daten fast regelmässig weg. Endlich ist den Fasten besonders eigenthümlich die vollkommene Objectivität und Affectlosigkeit den Ereignissen gegenüber. Sie ist schon mit durch die Form bedingt: so starr und bestimmt fixirt wie diese ist auch der Inhalt und Charakter der Nachrichten. Es fehlt nicht nur jede, auch die leiseste Andeutung über irgend eine Vorliebe oder Abneigung gegen eine Persönlichkeit der vielfach wechselnden Herrscher, über irgend einen politischen oder kirchlichen Standpunkt, es lässt sich auch nicht das geringste persönliche Moment darin wahrnehmen: diese Fasten gehören gar nicht mehr in das Gebiet der Historiographie, sondern sie sind nur Register historischer und unhistorischer Daten, die Erhebung eines Königs oder Kaisers wird mit derselben Regelmässigkeit einregistriert, wie eine Sonnenfinsterniss oder eine grosse Feuersbrunst in Ravenna. Dass diese Annalen von einem Verfasser herrühren, der mit ihnen ein historiographisches Product hat geben wollen, ist vollkommen undenkbar. Auf den Gedanken, in dieser Form Geschichte, oder doch geschichtliche Dinge zu schreiben, hat Niemand kommen können, am wenigstens in der Zeit, da der schwülstige Styl blühte. Zu welcher Zeit sollte der Verfasser auch gelebt und geschrieben haben, da die Annalen um die Mitte des fünften Jahrhunderts benutzt sind und über die Mitte des sechsten Jahrhunderts hinausreichen. Dächte man sich diese Consularannalen als ein historiographisches Product im gewöhnlichen Sinne, von einem bestimmten Verfasser herrührend, so wäre man gezwungen, immer neue Fortsetzer anzunehmen, die sich stets vollkommen in die Form und die ganz sonderbare Weise ihres Vorgängers gefügt hätten, an demselben Orte lebten, denselben räumlichen und sachlichen Gesichtskreis hatten¹⁾. Wie merkwürdig auch, dass diese Quelle, entstanden in einer Zeit, wo die heftigsten kirchlich-dogmatischen Kämpfe die ganze Welt bewegten, in der jeder Chronist in eifernden Worten seinen Standpunkt dokumentirt²⁾, den entgegengesetzten verfolgt,

1) Kaufmann, Fasten, S. 274 freilich hält das für möglich. 2) Natürlich abgesehen von Cassiodors Chronik, welche der katholische, gothische Minister für den arianischen, gothischen Fürsten schreibt, aber dennoch bezieht sich bei ihm vieles auf die Kirche und ihre hervorragenden Männer.